

# Dresdner Journal.

Verantwortlicher Redacteur: J. G. Hartmann.

N<sup>o</sup> 297.

Dieses Blatt erscheint mit Ausnahme des Sonntags täglich Abends und ist durch alle Postämter zu beziehen.

Sonnabend, den 15. November.

Preis für das Vierteljahr 1 $\frac{1}{2}$  Thaler. Infections-Gebühren für den Raum einer gespaltenen Zeile 1 Kreuzgrösch.

1851.

## Tagesgeschichte.

**OC Wien, 12. November.** Se. kaiserliche Hoheit der Großfürstin Konstantin langte am 11. d. M. mit Separattracten in Prag an, übernachtete dort und setzte sodann seine Reise nach Laibach weiter fort. Derselbe wird — der „Oest. N.“ zufolge — gelegentlich seiner Rückreise aus Triest, welche in die Praterfaison fällt, wieder Wien berühren und einige Wochen hier verweilen.

— (OC) Se. Maj. der Kaiser haben dem wegen des Verbrechens der Theilnahme am bewaffneten Aufstand als erster Vicepräsident des böhmischen Comitats zu 4jähriger Festungstrafe verurtheilten Anton v. Szent-Miklósffy den Rest seiner Strafe nachgesehen.

— (Oest. N.) Gegen jene Individuen, welche aus dem Agiotieren ein Geschäft machen, sind sehr ernste polizeiliche Maßregeln theils ergriffen, theils noch im Zuge. Gestern wurden einige Schlupfwinkel solcher Geldmäkler von der Sicherheitsbehörde in das Auge gefaßt, und mehrere derselben, namentlich solche, die durch Zurückhalten von Silbergeld und andere vielverzweigte Machinationen auf der Böse zum allgemeinen Nachtheile zu wirken wußten, man sagt vierzig an der Zahl, sind bereits eingezogen.

— Die „Schlesische Zeitung“ schreibt aus Wien vom 10. November: Die Nachricht von dem Tode des Bladika von Montenegro Petrovitsch Regosch, traf hier einen Verwandten desselben, Daniel Petrovitsch, welcher, wie ich vernehme, auf der Durchreise nach Rußland eben in unserer Stadt verweilte. Dieser, ein junger Mann von noch nicht 25 Jahren, ist vom Bladika zu seinem Nachfolger ernannt; die Bestätigung dieser Würde steht, wenn ich mich recht erinnere, dem Kaiser von Rußland zu, der, obwohl das Gebiet von Montenegro an die Grenzmarken unser Dalmatien streift, Schutzherr dieser halb weltlichen, halb geistlichen Herrschaft ist. Der verstorbene Bladika war noch nicht 40 Jahre alt und genoß bei den Montenegrinern einen hohen Grad von Verehrung. Sein mutmaßlicher Nachfolger wird als ein Mann von geistiger Begabung, ebenmäßigen Gesichtszügen und kräftigem Bau geschildert.

**Aus Prag, 11. November,** meldet die „Prager Btg.“: Außer den Bestörungen, welche von der Murr und mehreren Wildbächen besonders in Ober-Steiermark herbeigeführt wurden, ist es insbesondere die Drau, welche ihrem ganzen Laufe entlang, vorzüglich aber im Pettauertal, außerordentlichen Schaden angerichtet hat.

**Venedig, 9. November.** (Teist. Z.) Die Ueberfluthung des Marktplatzes wiederholt sich regelmäßig täglich in den Vormittagsstunden, so daß die Kaffeehäuser und die Verkaufsgewölbe unter den alten Procuratien erst gegen die Mittagsstunde geöffnet werden, was den Inhabern beträchtlichen Schaden bringt. Auf Anordnung Sr. Excellenz des Militärregimentars ist binnen 12 Stunden eine hölzerne bewegliche Brücke von der Kirche bis zum Residenzpalais errichtet worden, wodurch die Communication sehr erleichtert ist. Auch die inneren Canäle der Stadt sind während der Fluth nicht befahrbar. Aus den Provinzialstädten langen immer traurigere Nachrichten über die vom Elemente angerichteten Verwüstungen an.

(OC) Aus Mantua, 7. November, wird uns berichtet: Der Priester Johann Grioli, Cooperator bei einer Pfarre, ward wegen des erwiesenen Verfalls, k. k. Militär durch Zureden und Geldspenden zum Desertiren zu verleiten und wegen des Besitzes von 18 revolutionären Druckschriften, welche vom September 1851 datirt waren, kriegsrechtlich

zum Tode verurtheilt und durch Pulver und Blei hingerichtet.

**Berlin, 13. November.** (Pr. Z.) Dem Vernehmen nach werden Sr. königliche Hoheit der Prinz von Preußen sich in acht Tagen nach dem Rhein zurückgeben. — Nach einer heute Nachmittag eingegangenen telegraphischen Depesche hatten Sr. Majestät der König von Hannover eine ziemlich ruhige Nacht gehabt. Im Uebrigen ist eine weitere Abnahme der Kräfte bemerkt worden.

— (N. Pr. Z.) Die Regierung hat neuerdings in Erwägung gezogen, wie der Ausfall in der Staatseinnahme, der durch die frühere Aufhebung des Zeitungskompens und des Infectionszwanges entstanden, anderweitig wieder gedeckt werden könne. Derselbe ist im Allgemeinen darin einverstanden, daß diese Stempelsteuer wieder herzustellen sei. Von der einen Seite wird nun vorgeschlagen, die Steuer, die früher nur 1 Thlr. pro Zeitungsexemplar betrug, jetzt auf 2 Thlr. festzusetzen; von der andern wird, und zwar mit Recht, geltend gemacht, daß der Satz von 1 Thlr. hoch genug sei, falls es sich nur darum handle, den erlittenen Ausfall zu decken. Es wird dabei bemerkt, daß nicht nur seither die Zahl der Zeitungen sich fast verdoppelt, sondern auch die Abonnentenzahl der Zeitungen im Allgemeinen bei jedem Blatt sich vermehrt habe.

**Posen, 8. November.** Die Liga Polka ist in diesen Tagen polizeilich geschlossen worden. Verschiedene Beweismittel für eine seitens derselben geführte Correspondenz mit England und Frankreich sind bei dem Vorgehenden vorgefunden und der Staatsanwaltschaft zur Einsetzung der Untersuchung übergeben worden.

**München, 9. November.** Vergangene Woche waren sieben Artillerieoffiziere der spanischen Armee hier; dieselben haben besonders unsern Militäranstalten große Aufmerksamkeit zugewendet. Sie wurden am Freitag von Sr. Maj. dem König in einer Privataudienz empfangen und haben gestern München wieder verlassen.

— Die „N. M. Z.“ schreibt: Nach einer statistischen Uebersicht über die Auswanderung aus Baiern nach Amerika betheiligen sich die Provinzen Ober- und Niederbairern sammt Schwaben nur wenig; mehr schon die Oberpfalz; darauf folgen mit bereits bedeutenden Zahlen die Provinzen Ober- und Mittelfranken, mit noch bedeutender die Provinz Unterfranken und endlich die Pfalz, wo die Auswanderung fast  $\frac{1}{2}$  Procent der Bevölkerung beträgt!

— 11. November. (A. Z.) Herr v. Kleinschrod hat wegen anhaltender Unpäßlichkeit sein Portfeuille wieder abgegeben, und die Verwaltung des Justizministeriums wurde wieder dem Staatsrath v. Pölkhoven übertragen. Die Specialität des Kriegsbudgets wurden gestern dem Finanzausschuß unserer Abgeordnetenkammer mitgetheilt. Die Summen sind unverändert geblieben und betragen im Ganzen 10,020,000 fl., darunter 8 $\frac{1}{2}$  Mill. für die active Armee.

† **München, 11. November.** Dem Ritter v. Maffei ist vom Centralverwaltungsausschuß des polytechnischen Vereins für das Königreich Baiern die goldene Vereinsmedaille mit einem Jubiläumsschreiben überreicht worden, eine seltene Auszeichnung, die seit dem 36jährigen Bestehen des Vereins nur außerdem viermal und zuletzt im Jahre 1832 zuerkannt worden ist. Schon vorher waren die Anstände, welche Herr v. Maffei bezüglich der Auszahlung des Preises für die locomotive Bavaria erfahren hatte, gehoben. Herr v. Maffei hat den Preis bereits in Empfang genommen.

**Hannover.** Die Untersuchung gegen den Pastor Dulon ist zu Hopa zum Schluß gelangt und die Acten darüber sind an die hiesige Justizkanzlei eingesendet worden. Noch vor

Ablauf dieses Jahres dürfte derselbe vor dem Schwurgerichte erscheinen.

**Ulm, 7. November.** (U. Z.) In den Laboratorien der Festung beider Ufer bemerkt man seit einiger Zeit eine außergewöhnliche Thätigkeit. Die Armirung geht nicht minder ihren raschen Gang, und bald sieht man auf allen Punkten die erforderlichen Geschütze aufgestellt, um für mögliche Eventualitäten gesichert zu sein. In den Kantonen unserer Regimenter ist gleichfalls Vorsorge getroffen, indem alle Ausschreiben an die Oberämter bez. Schultheisereien parat liegen. Die übrige Ausrüstung ist vollständig.

**Karlörube, 10. November.** (B. L. Z.) Durch Erlass des hohen Kriegsministeriums ist dem großherzoglichen Armeecorps von heute an die Ablegung der deutschen Kokarde von den Helmen anbefohlen worden.

**Hannau, 11. November.** (D. P. N. Z.) Das Ministerium hat durch Verfügung vom 31. v. M., in Gemäßheit des §. 100 der Gemeindeordnung, den gesammten aus 48 Bürgern bestehenden hiesigen städtischen Ausschuß aufgelöst, die Wiederwahlung von 35 seiner Mitglieder für die Dauer von 9 Jahren untersagt und die hiernach erforderliche gesetzliche Wahl eines andern Gemeindevorstandes angeordnet. Die Motive dieser Verfügung sind beiläufig folgende: „Das die Gesamtverfassung des Staats tragende monarchisch-constitutionelle Princip müsse auch in allen Organen des öffentlichen Lebens seinen Ausdruck finden, also auch in den Gemeindebehörden, deren Beistülfe die Staatsregierung in vielen Fällen nothwendig habe und die namentlich auch aus sich den Bezirkstath mit zu wählen hätten, dem eine so wichtige Mitwirkung in der Verwaltung angewiesen sei. In dem Gemeindevorstande in Hannau befände sich aber eine Reihe von Individuen, die mit in unserm monarchischen Staate für verbrecherisch zu halten den republikanischen und anarchischen Bestrebungen offen hervorgetreten seien, und die solche noch besonders dadurch bewährt hätten, daß sie einen Träger jener Bestrebungen (den Obergerichtsanwalt Köster) zum Ausschuffvorstand wählten. Durch die verfügte Auflösung wolle man nun hiesiger Stadt Veranlassung geben, Vertreter zu wählen, die eine gedrückte, mit dem monarchischen Princip übereinstimmende Richtung haben.“ Im Laufe einiger Wochen wird nun die Neuwahl vorgenommen werden und ist es der Wunsch aller mit ihrer Vaterstadt es wahrhaft wohlmeinenden Bürger, daß die Wahl auf ruhige, besonnene, geschäftskundige und dem blinden Parteigelebe fern stehende Männer fallen möge.

**Samberg, 6. November.** (N. A. Z.) Herr Präsident Vollpracht, welcher, wie man hört, entweder zur Ausarbeitung neuer Gesetzentwürfe oder zur Revision der noch bestehenden Märzgesetze seither von allen Dienstgeschäften entbunden war, hat, äußerst Vernehmen nach, seit einigen Tagen die Präsidialgeschäfte bei dem herzoglichen Finanzministerium übernommen.

Aus **Mecklenburg-Schwerin**, 9. November, wird der „Wef. Z.“ geschrieben: Die Auswanderung nimmt noch fortwährend bei uns zu, und trotz der schon vorgerückten Jahreszeit verlassen noch allwöchentlich mehrere Familien die alte Heimath, um sich jenseits des Oceans eine neue zu suchen. Ein großer Theil dieser Auswanderer sind kräftige junge Leute, theils Handwerker, theils Arbeitsteute vom Lande.

**Schwerin, 11. November.** (H. C.) Zu diesseitigen Landtagscommissarien sind, dem Vernehmen nach, der Ministerpräsident Graf v. Bülow und der Schloßhauptmann v. Lühow ernannt worden. — Die gestern hier stattgefundenen

## Feuilleton.

**Dresden, 13. November.** Das Concert der französischen Vergänger, die schon früher auf ihren musikalischen Wanderzügen Dresden berührt haben, erschreckte gleich beim ersten Gesänge durch eine unmaßig unreine, tonwählerische Intonation, die sich indess in den folgenden Väcen, namentlich den in Modulation und Satz einfachern, viel befriedigender gestaltete, so daß wenigstens die nationale Originalität der Gesänge und ihres Vortrags eindrucksvoll genug zu Gehör kamen, um ein besonderes Interesse zu erregen. Der letztere hat sich auch die Wirkung einiger schönen und eigenthümlichen Klangeffecte noch erhalten, z. B. das verschwimmende und tonverwehende Verhalten der Schlussharmonien, und mit Verwunderung hört man einen Solocorner — wahrscheinlich den Dirigenten des Chors — eine prächtig kraftvolle, umfangreiche und gebildete Stimme mit energischem Ausruf, sich erheben, der auf den Bretern der großen Oxyer in Paris am besten zu Hause sein würde. Hinsichtlich der mangelhaften Intonation des Chors hat man die schwierigen Verhältnisse, welche die feste Wandererschaft und die wechselnden Stimmen der Knaben für die Productionen der Gesellschaft bieten, wohl mit einiger Rücksicht zu berücksichtigen.

Sind nun auch ein Musikfreund, der seine Musik mit vollkommenster Tongastronomie nur im richtigen Klang und Zusammenklang der Töne sucht, keineswegs ein vollkommenes Organ, so erlangen diese Gesänge für ein tiefer gehendes und poetisch musikalisches Interesse und für die Forschung des Volksgesanges mannichfach Beachtenswerthes und Anregendes. Denn die Ausführung zeigt zwar eine Mischung volkthümlicher Art und Weise mit Kunstbearbeitung, aber die letztere ist so locker

gehalten, daß dadurch das Charakteristische und national Besondere durchaus nicht verloren geht und, verbunden mit dem eigenthümlichen Vortrage, sich noch in genügender Uingebundenheit und Selbstständigkeit geltend macht.

So sei nur die in den meisten Liedern auffallende Vermischung des weltlich nationalen Elements mit den Anklängen aus den musikalischen Weisen und Formen des katholischen Cultus berührt. Sie erscheint nicht bloß in dem harmonischen, sondern auch in dem melodischen Gange und in den Phrasen der Vergänger, während sich in andern Liedern in dem Juref und Wiedertraf Einzelner nur die Natur der Bergbewohner offenbart, die von Berg zu Berg und zum Thale hinab ihren Wechselgesang anstimmen. Es deutet diese Einigung der kirchlichen und nationalen Elemente auch auf eine harmonische Einigung beider im Leben, während wir zum Beispiel in einem andern Vergländer „Tirol“ nicht eine Spur kirchlicher Anklänge in den Volkliedern finden; denn dort hat die Geistesfreiheit seit lange einen bigotten Kampf gegen das Volkthümlich und manche frühliche Volkssitte eröffnet und das erstere in Südtirol fast schon erlöschend gemacht. In Italien führt der musikalische Ursprung der römischen Volklieder wieder fast nur auf die ältesten Kirchenmessen und theilweise auf den katholischen Cultus selbst als Quelle zurück, während in Unteritalien sich nur in den modernen kirchlichen Anklänge und religiöser Inhalt vorfinden, der ältere Volksgesang aber wieder nur weltlichen Ursprungs ist und namentlich auf griechischer, sarazenischer und spanischer hinweist. Diese Andeutungen sollen nur die Bemerkung begründen, wie bedeutungsvoll für die Culturgeschichte der Völker Forschungen auch im Bereiche

der Musik der Volklieder sind, und wie wünschenswert jede Bereicherung an Material und Beobachtungen für die poetische und musikalische Geschichte des Volkliedes der verschiedenen Nationen ist. Eine Eigenthümlichkeit des Volksgesanges der romanischen und sardischen Völker mag auf Veranlassung des Vortrags der „Vergänger“ hier noch erwähnt werden: der mehr oder weniger vorherrschend näselnde Klang der Stimmen, der freilich bei den Männern, vereinigt mit einem Hochschreien der Stimmlage, die Eigenschaft einer sehr weiten in die Ferne tragenden Resonanz des Tons am besten entwickelt. In ganz Italien findet man diesen Stimmlang; völlig vorherrschend schon in Rom und seiner Umgegend, wenn der römische Campagna-bauer oder Hirt seine Ritornello improvisirt oder seine Madonnenlieder absingt. Es reizt sich diese Stimmbildung immer mehr nach Süden zu, und ich höre nie stärkere und höhere näselnde Tenorklänge, als von den Maulthiertreibern, die mich in Sicilien geleiteten, und über die ungründlich bewachten Strandflächen hin und die oleanerbewachsenen blühreichen Hügel entlang in weithallendem, durchdringendem Gesänge das Lob ihrer Maulthiere und ihrer Liebchen erschallen ließen.

G. Band.

**Literatur.** Ein für die historische Forschung interessantes, in Wien editirtes Werk ist: „Emek Habaka“ (die Geschichte der Judenverfolgungen), von Dr. W. Ketterich, dessen Uebersetzung Sr. Majestät der Kaiser von Oesterreich vom Verfasser mit gnädigster Anerkennung aufgenommen hat.